

Wo bleiben die Akademiker?

Manfred Rolfes

Die Wirtschafts- und Beschäftigungsstrukturen haben sich in den vergangenen 40 Jahren stark gewandelt. Die technologische Entwicklung, die Veränderung von Arbeitsabläufen, die wachsende Dienstleistungsorientierung und die Internationalisierung der Wirtschaft sind nur einige Aspekte dieses Wandels. Völlig neue Berufsbilder und Berufsanforderungen sind entstanden, z.B. in der Informations- und Kommunikationstechnologie oder der Bio- und Gentechnik. Ein langfristiger, stabiler Trend zur Höherqualifizierung wird deutlich.

Dies ist für das Bildungssystem nicht ohne Folgen geblieben. In den 1960er

und frühen 1970er Jahren wurden zahlreiche Hochschulen in bisher unterversorgten Regionen neu gegründet. Gleichzeitig stiegen die Zahl der Studienberechtigten und der Anteil eines Jahrganges, der tatsächlich ein Studium aufnahm. Verstärkt durch die Studiennachfrage der geburtenstarken Jahrgänge wuchs die Zahl der Studierenden kontinuierlich an und erreichte mit 237.000 Absolventen 1997 ihren vorläufigen Höchststand **2**. In den alten Ländern hat sich damit von 1978 bis 1998 die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Hochschulabschluss von 1,98 Mio. auf 4,6 Mio. mehr als verdoppelt,

während die der Erwerbstätigen mit einer betrieblichen Ausbildung lediglich von 15,6 Mio. auf 19,4 Mio. anstieg.

Arbeitsmarkt für Akademiker

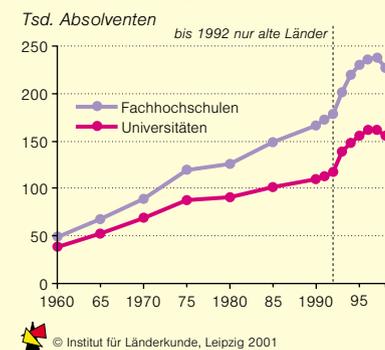
In den alten Ländern hatte die wachsende Zahl von Jungakademikern zur Folge, dass sich Arbeitgeber bei Stellenbesetzungen immer häufiger für Hochschulabsolventen entschieden. Nicht zuletzt durch diesen Verdrängungswettbewerb auf Kosten der geringer Qualifizierten wurden die Akademiker etwa bis Anfang der 1990er Jahre nahezu vollständig vom Arbeitsmarkt absorbiert. Seit Mitte der 1990er Jahre sind jedoch gleich bleibende Zahlen von etwa 140.000 Universitäts- und 60.000 Fachhochschulabsolventen arbeitslos gemeldet **3**. Die Beschäftigungschancen von Absolventen mit einer betrieblichen Ausbildung oder einer (Berufs-) Fachschulausbildung waren zeitweise besser als die von Jungakademikern. Langzeitbefragungen haben gezeigt, dass der Berufsstart von Absolventen technischer und ökonomischer Studiengänge etwas günstiger verläuft als der von Geistes- und Sozialwissenschaftlern und Juristen **4**. Die ersten Jahre nach Studienabschluss sind häufig durch Sucharbeitslosigkeit oder Weiterqualifizierung gekennzeichnet.

Hinsichtlich des Bedarfs an Akademikern gibt es starke zeitliche Schwankungen und auch fachspezifische Unterschiede, wie die Lehrerarbeitslosigkeit Anfang der 1980er Jahre oder der sich jetzt abzeichnende Lehrermangel, denn das Hochschulsystem kann nur zeitverzögert auf veränderte berufliche Anforderungen reagieren.

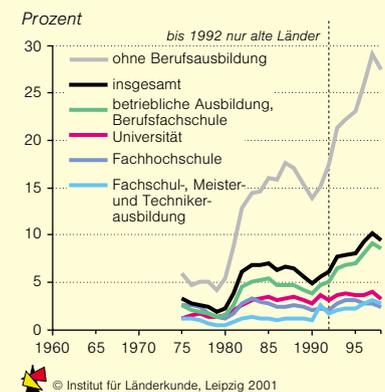
Regionaler Verbleib

Akademiker finden ihre Arbeitsplätze vor allem in Agglomerationsräumen, die zum Teil doppelt so hohe Akademikerquoten wie die ländlichen Räume aufweisen **5**. Die Forschungs- und Entwicklungsabteilungen von Betrieben, spezialisierte Dienstleister und viele andere akademikerintensive Wirtschaftsbereiche wie auch Landes- und Bundesbehörden haben ihre Standorte vornehmlich in städtischen oder verdichteten Regionen. Absolventen von Hochschulen in großen Agglomerationen finden überdurchschnittlich oft eine langfristige Beschäftigung am Studienort oder im unmittelbaren Umland **1**. Eine Regionalisierung des Hochschulsystems durch die Gründung von Hochschulen in bisher unterversorgten Regionen sollte sicherstellen, dass auch hier Beschäftigte mit Hochschulabschluss zur Verfügung stehen. Es gibt erste Anhaltspunkte dafür, dass insbesondere Fachhochschulstandorte in kleineren

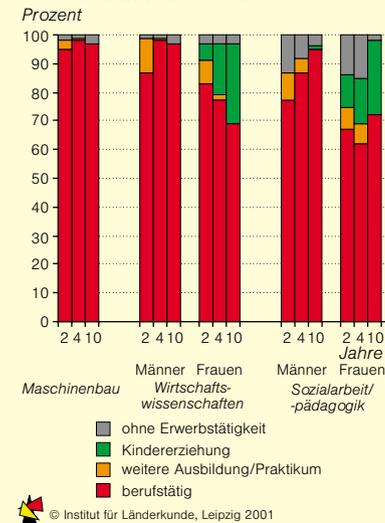
2 Absolventen deutscher Hochschulen 1960-1998



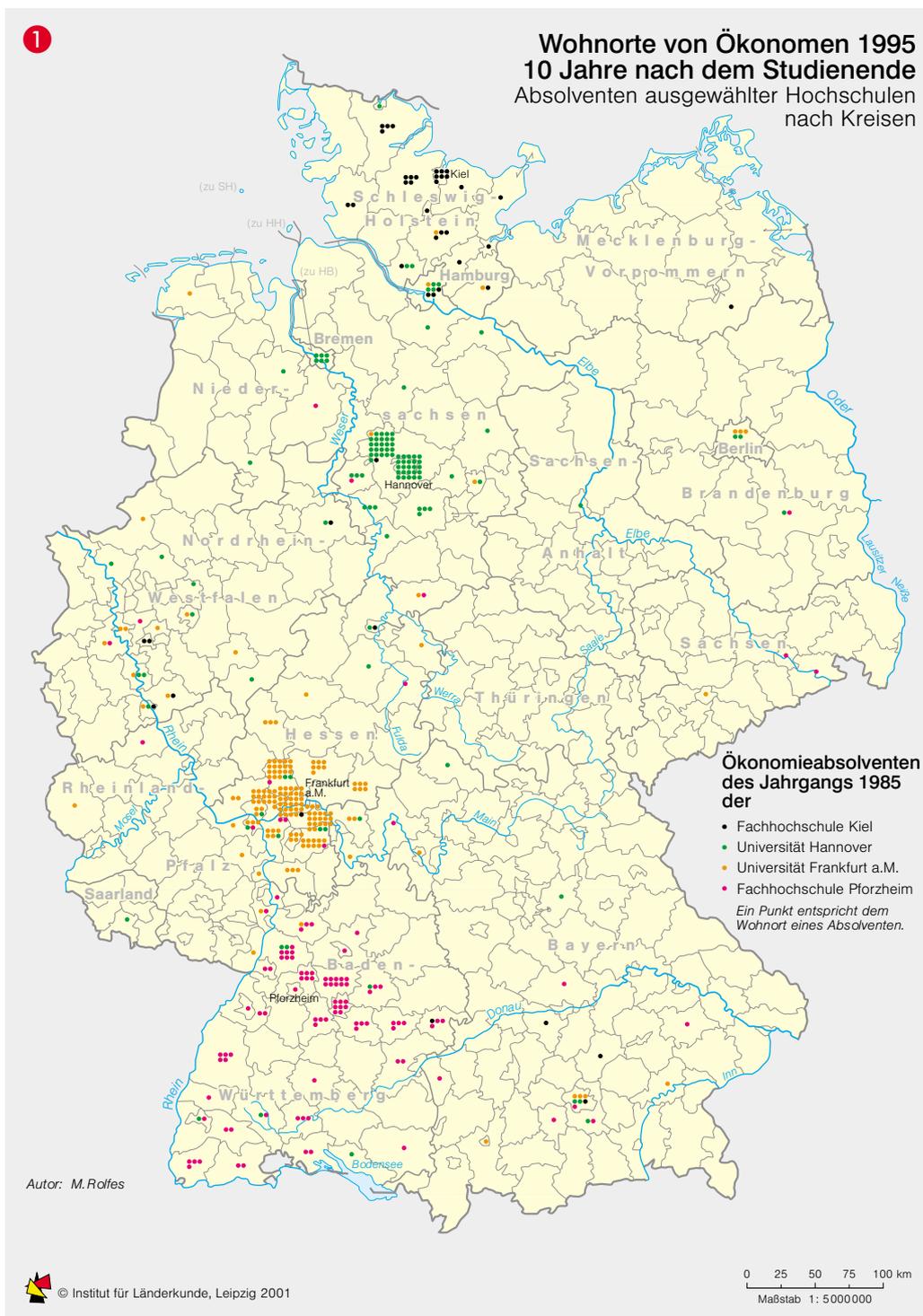
3 Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1975-1998



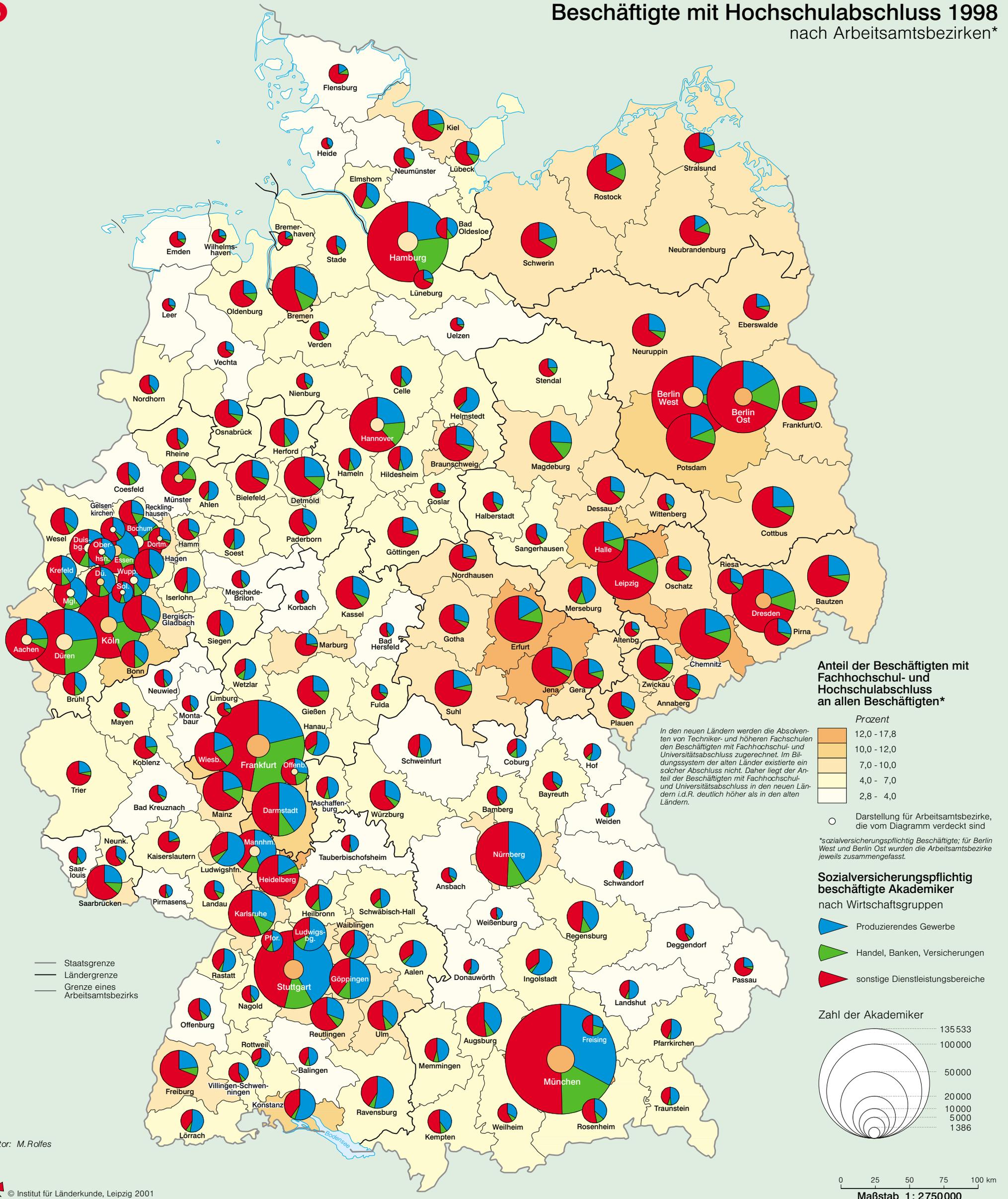
4 Tätigkeiten von Akademikern 2, 4 und 10 Jahre nach Studienabschluss



Groß- und Mittelstädten außerhalb von Verdichtungsräumen (z.B. Pforzheim oder Kiel) diesem Anspruch gerecht werden und ein weiteres Umland versorgen. ♦



Beschäftigte mit Hochschulabschluss 1998 nach Arbeitsamtsbezirken*



Autor: M. Rolfes